Bemerkungen zum Nachtrag VI von Schoch's „Genera und Species seiner Cetoniden-Sammlung".

Von

Dr. *G. Kraatz*.

Schoch giebt auf 36 S. (in Heft II, Jahrg. X, der Mittheil. der Schweizer Ges.) Beschreibungen ihm bekannt gewordener und einer nicht unbedeutenden Anzahl neuer Cetoniden-Arten von Nias, Borneo etc., Uebersichten der *Diceros*- und *Lomaptera*-Arten. Zu denselben ist nur zu bemerken, dafs er bisweilen als Gory'sche Arten solche beschreibt, die er dafür hält, die es aber nicht sind. Wenn er dabei vieles wiederholt, was in dieser Zeitschrift publicirt wurde, so ist dies gerade keine schwere Arbeit; wenn er indessen als Autorität auftritt, so kann er sich nicht wundern, dafs ihm von sachverständiger Seite geantwortet wird. Dafs er sich ein Verdienst um die Bestrebungen der Laien durch die mühsame Anfertigung seines Cataloges erworben hat, soll hier nicht bestritten werden, wenn auch von Anderen bereits auf die Mängel seines Cataloges hingewiesen wurde.

Hier einige Beispiele zur Begründung der oben angeführten Ansicht.

Schoch beschreibt p. 80 eine Art von Borneo als *Clinteria flavonotata* Gory von Indien; der Fleck dieser indischen Art hat aber nach der Abbildung eine rhombische Gestalt, während die Schoch'sche eine Dreieckmakel besitzt; dieselbe ist jedenfalls = *egens* Snellen van Vollenhofen (Tydschr. Ent. Nederl. VII, 1864, p. 152).

Schoch beschreibt p. 80 als *Triclirea* (*Clinteria*) *moerens* Gory et Perch. eine Art von Madras mit feinem weifsen Aufsenrand des Halssch.; *moerens* Gory von Java hat aber gar keinen solchen!

Glycyphana labecula Wall. ist von Macassar und Celebes beschrieben; in der Diagnose heifst es: „*thorace maculis duabus vel quatuor albis*"; Schoch beschreibt das Halssch. als ungefleckt. Das Pygidium wird black or white bordered genannt, Schoch beschreibt es als gelb, mit schwarzer Mittellinie! Sein Käfer stammt von den Banguey-Inseln! Hat Schoch die nahe stehenden Arten überhaupt studirt oder beschreibt er Wallace'sche Arten nach oberflächlicher, vielleicht nicht einmal eigener Bestimmung? Die kleinen *Glycyphana* sind meines Erachtens recht schwierig.

Vor dem Artikel des Hrn. Prof. Schoch, der (Nachtr. V, S. 58) mit der Ueberschrift *Pachnodidae* versehen ist, gab es keine Gruppe der *Pachnodidae; Pachnoda* wird noch im Catalog Harold nicht einmal von *Cetonia* abgetrennt. Wenn nun Hr. Prof. Schoch (Nachtr. V, S. 98) erklärt, dafs er unter *Pachnodidae* eine beliebige Restsumme von Gattungen von *Leucocelidae* versteht, so hätte er jedenfalls eine andere Ueberschrift wählen sollen; es ist allerdings sehr leicht, unter diesem Namen einige Genera um *Pachnoda* zu gruppiren, wenn man keine Merkmale angiebt und die bequemste Antwort auf die langweilige Frage über den Begriff der *Pachnodidae.* Bezüglich seiner *Odontorrhina globosa* erkläre ich, dafs meines Erachtens kein sachverständiger Entomologe, dem *globosa* in die Hände fällt, sie zu *Odontorrhina* stellen wird. Weshalb läfst er denn selbst das Thier vorläufig bei *Odontorrhina* (S. 55)?

Pygora ruficollis Schoch = *erythroderes* Schaum. Hr. Prof. Schoch, der zuerst erklärt hatte (Mittheil. d. Schweiz. Ent. Ges. X, Heft II, 1898, Sep. p. 95), er müsse leider seine *Pygora ruficollis*, welche ich für identisch mit *erythroderes* Schaum erklärt hatte, aufrecht erhalten, weitere Belehrung (wenn auch nicht weitläufigere) vorbehalten, hat mir brieflich erklärt, dafs er nunmehr meiner Ansicht sei. Mithin ist Alles, was er seinerzeit darüber gegen mich gesagt hat, nicht richtig. Wenn Hr. Prof. Schoch erklärt, dafs ich mit dem Namen *Pseudopygora* einem schreienden Bedürfnifs abgeholfen habe, so vermag ich mir sein Stummbleiben nicht recht zu erklären.

Hr. Prof. Schoch sagt: das Genus *Onychotarsus* Schoch scheint mir vollberechtigt, „nicht nur wegen der ausgezeichneten Bildung des ersten Hintertarsus (soll wohl heifsen des ersten Gliedes der Hintertarsen), sondern besonders wegen des kielförmig herunterhängenden Prosternal-Anhanges, von dem Hr. Kraatz nichts erwähnt".

Ich verweise Hrn. Prof. Schoch auf Burmeister, Handbuch III, S. 506 oben, wo es heifst: die 4 ersten Glieder der hinteren Füfse öfters dreiseitig und nach oben in einen Lappen oder eine Spitze erweitert. Die ganze Unterseite mit Haaren bekleidet, der kurze, schmale, vorn abgerundete Mesosternalfortsatz dadurch fast ganz verdeckt; dieser Umstand macht es erklärlich, dafs Burmeister den kielförmig herunterhängenden Prosternal-Ansatz übersehen hat.

Hr. Prof. Schoch giebt an, dafs ich mich beleidigt gefühlt habe, weil ich ihm einfach gesagt, er möge mir die „un-

genügenden und rein specifischen Merkmale angeben, welche beide Gattungen nach seiner Ansicht nicht trennen". Er druckt nun „zu seiner Rechtfertigung" meine Gattungsdiagnose ab und versieht die 5 Theile derselben mit Noten, auf die ich nun eingehen mufs.

a) Meine Worte: *clypeo breviore, apicem versus minus angustato, apice magis reflexo, lateribus parallelis* deuten nach seiner Ansicht auf eine Bildung, die ungefähr so ist wie bei *Elaphinis vermiculata*; und er nennt die angegebenen Unterschiede „minimalste Merkmale". Das beweist aber nur, dafs Hr. Prof. Schoch sein Auge für feinere Merkmale minimal geübt hat.

Niphobleta hat einen *clypeus lateribus parallelis*, also einen gleich breiten Clypeus; bei *El. vermiculata* und allen anderen *Elaphinis*-Arten ist der Clypeus nach vorn allmählich verengt. Wenn Hr. Prof. Schoch das nicht sieht, so kann ich ihm eben nicht helfen.

b) Die Hinterschienen aller mir bekannten *Elaphinis* haben einen deutlichen Zahn, *Niphobleta* hat keinen; wenn Hr. Prof. Schoch sagt, „wo die Grenze der *tibiae post. extus dentatae* aufhört und die *tibiae sinuatae* anfangen, wird wohl keiner feststellen können", so antworte ich ihm, dafs man von einer Ausbuchtung da zu sprechen pflegt, wo keine scharfe Ecke (bedingt durch den Zahn) vorhanden ist.

Die Vorderschienen sind in der That etwas variabel; Prof. Schoch mufs aber bedenken, dafs ich die Gattung nach einem Ex. aufgestellt habe (wie a. a. O. D. E. Z. 1880, p. 172 deutlich zu lesen ist), welches die beschriebene Bildung hat.

Die An- oder Abwesenheit eines Zahnes an den Hinterschenkeln wird häufig als ein generisches Merkmal betrachtet, ist also keineswegs ein minimalstes Merkmal, wie Hr. Prof. Schoch sich einbildet; als Beweis dafür citire ich Kolbe's Worte auf S. 136 der Stett. ent. Ztg. 1892:

Macrelaphinis ist namentlich durch die bei den Cetoniden seltene Abwesenheit des Zahnes am Aufsenrande der Hinterschienen charakterisirt. Auch bei der nahe verwandten Gattung *Niphobleta* fehlt dieser Zahn.

Hiernach glaube ich nicht weiter auf Hrn. Schoch's Erörterungen eingehen zu sollen und bemerke nur noch, dafs auch der

Habitus von *Niphobleta* für mich ein eigenthümlicher ist; die Art ist merklich kürzer und breiter als die *Elaphinis*-Arten, ihr Halsschild kürzer, die Ecken vollständig verrundet; die Gestalt der Vorderschienen ist auch nicht die der *Elaphinis*.

Atrichelaphinis nov. gen. (prope *Elaphinis*).

Bei dieser Gelegenheit will ich darauf hinweisen, dafs schon Burmeister seine Gattung *Elaphinis* nach der verschiedenen Bildung der Mundtheile in mehrere unbenannte Gruppen theilt; seine erste Art, *cinereonebulosa* Ol., besitzt eine sehr eigenthümliche Zeichnung, verbunden mit behaarter Oberseite des Halssch. und einer nicht ausgeschnittenen Ligula.

Die Arten mit zweilappiger Ligula und solcher Oberseite haben so ziemlich denselben Habitus und *irrorata* läfst sich als eine, an den Seiten weifsgestreifte *tigrina* auffassen; diese stimmt mit *vermiculata* Fairm. auch in der eigenthümlichen Gestalt der Dornen an den Hinterschienen der ♀ überein. Unter diesen Umständen scheint es mir angemessen, die Gattung *Elaphinis* auf *cinereonebulosa* Ol. zu beschränken und für die Gruppen A, b und B einen neuen Gattungsnamen einzuführen: *Atrichelaphinis*.

Die mir unbekannte Art der Gruppe C (*moesta* Gory) mag einstweilen noch bei *Atrichelaphinis* verbleiben, bis Weiteres über sie bekannt wird, ebenso die übrigen zu *Elaphinis* gestellten Arten, die jedenfalls noch eines genaueren Studiums bedürfen.

Schoch giebt in seinem Cat. Ceton. p. 67 als Vaterland der *moesta* Gory Ost-Africa an, die anderen Autoren citiren Süd-Africa! Derselbe führt eine *tesselata* Klug vom Cap an; wo ist dieselbe beschrieben? *El. cinereonebulosa* Ol. (*cinerascens* Fabr.) wird überhaupt im Catal. Schoch nicht citirt.

Ueber die Gattung *Hologymnia* Schoch.

Schoch hat auf die mexicanische *Gymnetis pyrrhonota* Burm. die Gattung *Hologymnia* errichtet (Gen. et Spec. Cet. I, p. 28), von der mir nicht recht verständlich ist, dafs Burmeister sie hat als *Gymnetis* auffassen können. Ebenso wenig verstehe ich aber, weshalb Schoch diese Gattung zu *Desicasta* Thoms. zieht, welche nicht im Naturaliste 1880, wie Schoch fälschlich angiebt, sondern in der Typi Cetonid. p. 15 aufgestellt ist. Die Fld. der typischen *Des. sculptilis* Thoms. von Cayenne sind „*singula longitud. medio canaliculata, postice confertim granulosa, apice biacuta*". Diese Skulptur ist von der der *Hologymnia* mit glatten Fld. durchaus generisch verschieden. Ebenso die der *Stethodesma lobata* F., *haematopus* Schaum und *Reichei* Thoms., die Thomson zu *Desicasta* zieht.

Ueber die Gattung *Cotinorrhina* Schoch.

Diese Gattung wird von Schoch angeblich auf die mexicanisch-columbische *Cotinis columbica* Burm. aufgestellt; diese Art, die ich besitze, und die Schoch unter seinen *Cotinis*-Arten nicht aufzählt, ist aber der grünen *Cot. Lebasii* Gory sehr ähnlich, jedoch oben nicht matt, sondern ziemlich glänzend. Die *columbica* Schoch ist aber schwarzgrün, da „Bau und Skulptur der Decken vollkommen mit *Allorhina scabriuscula* Swed. übereinstimmen."

Mir ist keine Art aus Mexico und Columbia bekannt, die ich auf *Cotinorrh. columbica* Schoch deuten könnte und möchte ich fast glauben, dafs Schoch Ex. der *All. scabriuscula* noch einmal als *Cotinorrhina* beschrieben hat. Ich vermuthe dies namentlich aus der Beschreibung der Vorderschienen, welche bei beiden Geschlechtern nur mit einem Endzahn (die beiden anderen Zähnchen kaum angedeutet) versehen sein sollen.

Varietäten der *Cotinis mutabilis, Lebasii, sobrina* und *nitida.*

Es ist mir recht zweifelhaft, ob sich die *Cotinis-Arten* mit Sicherheit nach Schoch's Tabelle (Gen. et Spec. Ceton. p. 27) bestimmen lassen; als *nigerrima* Burm. beschreibt er gar nicht diese Art, sondern wahrscheinlich eine Var. der *sobrina* G. et G.

Der Clypeus-Lappen der *mutabilis* ist bei den meisten Ex. gleichbreit und nur bei der sehr seltenen *latifrons* Baly nach aufsen verbreitert.

Burmeister selbst hat die *Gymn. nigro-rubra* G. et P. (Mon. p. 332, pl. 66, f. 1) fälschlich auf *mutabilis* gedeutet. Diese Art ist nach Burm. 13—15‴, nach Gory et P. 13‴ lang, während Gory für *nigro-rubra* 12‴ angiebt; diese Art kann also auf eine kleine *mutabilis* oder eine grofse Var. der *sobrina* Gory gedeutet werden, welche nach Burm. 11—12‴ lang wird. Nun giebt Burmeister mit Recht an, dafs ihm nur einfarbige Ex. der *mutabilis* vorgekommen seien; *nigro-rubra* aber hat „élytres noir-velouté, avec la portion voisine de la suture nuancée de brun rouge". Diese Färbung kommt nur bei dunklen Var. der *sobrina* vor, bei denen sich noch der Gegensatz zwischen der hellen Färbung neben der dunklen Naht in der beschriebenen Weise ausspricht.

Die Var. *nigro-rubra* ist also den vielen von Burmeister aufgezählten Var. der *sobrina* anzureihen; zu denselben treten noch einige hinzu, nämlich:

Var. *elytris totis testaceis*: Mexico! Scheint sehr selten zu sein; 1 Ex. aus der Javet'schen Sammlung.

Burmeister's Var. f. (*atrata* Gory) ist oben und unten (hier glänzend) schwarz; dieselbe ist seltener als die var. *piciventris* mihi, ähnlich gefärbt mit braunem oder pechbraunem Abdomen. Interessant sind Stücke der

Var. *nigro-variegata* Krtz., d. h. Stücke der var. *obliqua* Burm., bei welchen die grüne Färbung in pechschwarz verwandelt ist, während die Seiten des Halssch. und die Streifen der Fld. gelblich bleiben; Unterseite und Beine pechschwarz. Mexico. 2 Ex. in meiner Sammlung.

Cotinis mutabilis Gory ist an ihrer Gröfse und dem kräftigen Sporn des Clypeus in der Regel leicht zu erkennen, doch variirt derselbe nach der Gröfse der Ex., sodafs er bei den gröfsten Ex. nach der Spitze zu breiter wird, bei mittleren gleich breit bleibt, bei kleinen fast etwas schmäler wird. Burmeister nennt die gröfsten Stücke 35‴, Schoch giebt ihr sogar eine Gröfse von 30—35 mill. Die kleinsten Stücke meiner Sammlung messen 26 mill.

Sämmtliche Stücke der var. *cuprea* mihi (kupferroth) sind ♂; doch ist dies wohl nur Zufall?

Sämmtliche Stücke der var. *atra* mihi (oben und unten schwarz) sind sehr grofs und kräftig und haben meist deutlich nach vorn verbreiterte Kopfhöcker.

Die var. *atropurpurea* mihi ist oben purpurschwarz, unten purpurbraun und scheint sehr selten zu sein.

Den Stücken der var. *atra* und *atropurpurea* recht ähnlich ist

Cotinis brasiliensis sp.[1]), doch sind bei den wenigen Ex. meiner Sammlung vom Amazonen-Strom (Staudinger) die Schienen der Vorderbeine einzahnig (d. h. in eine einfache Spitze ausgezogen), die Hinterhüften dicht und deutlich punktirt, bei allen Var. der *mutabilis* glatt oder verloschen punktirt.

Ueber die Gattung *Anatona* Burm.

Die bekannteste Art dieser Gattung ist die *Anatona flavoguttata* Burm.[2]) (Handb. III, p. 508): *Nigra, supra opaca; limbo pronoti, punctis duobus disci guttisque* 14-*elytrorum fulvis; subtus nitida, griseo-hirta, fulvo-guttata.* — Long. 4—5 lin. ♂ et ♀.

---

[1]) *Cotinis amazonica* Thoms. (Arch. Ent. I, p. 135) ist meines Erachtens nach einem ♀ der *mutabilis* beschrieben, denn das abdomen entièrement lisse der *mutabilis* ist nur den ♂ eigen.

[2]) Schaum hat (Annal. de France 1849, p. 268) angegeben, dafs das typische Ex. der *Cet. stillata* Newm. auf dem British

Mit dieser Diagnose und der Beschreibung stimmen einige Ex. meiner Sammlung aus Nord-Indien überein; in der Beschreibung der Art und Gattung steht kein Wort davon, dafs eine Behaarung auf dem Halssch. vorhanden ist; die Afterklappe dieser 4 Ex. hat, wie Burmeister angiebt, 2 grofse, goldfarbene Flecke, sodafs ein Mittelstreif derselben schwärzlich bleibt. Der Käfer kann nun entweder schwarz sein oder eine var. *ferruginipennis* bilden, bei welcher das Halssch. schwarz, die Fld. rothbraun sind; die 4 Ex. dieser Var. aus der Javet'schen Sammlung haben ein völlig unbehaartes Halsschild. Bei dem Männchen stimmt die Zeichnung der Fld. mit Burmeister's Angaben überein, bei den Weibchen tritt ein 8ter Fleck zwischen dem 1sten Fleck am Aufsenrande und dem 2ten gröfseren Querfleck hinter demselben auf.

Anatona pilicollis nov. spec.

Von den erwähnten Stücken weichen die Ex. vom Himalaya und Assam durch ganz ockergelbliche Färbung der Oberseite (mit Ausnahme des weifslichen Halsschildrandes und der Flecke der Fld.) und dicht und ziemlich lang behaartes Halsschild ab; aufserdem zeigt das Pygidium stets vier goldgelbe Flecke, von denen der gröfsere den Seitentheil einnimmt, zwei kleinere in der Mitte an der Basis stehen. Auf den Fld. steht in der Regel zwischen dem 1ten und 2ten und zwischen dem 3ten und 4ten Aufsenrandfleck noch ein kleinerer Fleck, bisweilen auch noch einer vor dem 1ten Aufsenrandfleck.

Bei der var. *pygidialis* ist das ganze Pygidium mit Ausnahme eines schmalen Längsstreifen behaart.

Anatona alboguttata Burm. ist bedeutend gröfser als *flavoguttata*, oben von schön ockergelber Färbung, „Schulterblätter und Fld. ganz wie bei dieser Art" (Burmeister), welche sehr selten in den Sammlungen zu sein scheint; von derselben besitze ich nur 1½ Ex.

Als *Eumimela pygidialis* habe ich in der Deutschen Entom. Zeitschr. 1881, p. 264 einen Käfer vom Himalaya kurz beschrieben, der oberflächlich angesehen (d. h. ohne genauere Betrachtung des Kopfes und der Tarsen) vollständig einem kleinen africanischen *Anoplochilus* gleicht. In der Beschreibung habe ich hervorgehoben,

---

Museum gleich dieser Art und früher beschrieben sei, dafs er der schlechten Beschreibung halber aber die *alboguttata* Burm. darauf bezogen habe. Wenn sich die Sache so verhält, so mufs Burmeister's ausgezeichnete Gattungscharakteristik und Beschreibung vor Newman's Beschreibung unbedingt den Vorzug haben und *stillata* unter *flavoguttata* citirt werden, nicht umgekehrt (wie in Cat. Gemminger IV, p. 1315).

dafs er fast die Kopfbildung von *Anatona* hat; er demonstrirt also gewissermafsen die Verwandtschaft von *Anatona* und *Anoplochilus* ad oculus durch eine indische Form; die Verwandtschaft basirt auf der Kopf- und nicht auf der Tarsenbildung. Hr. Prof. Schoch hat diese Art für eine *Anatona* erklärt (er citirt sie Nachtrag VI, p. 84 als Synonym derselben) und ist damit gewissermafsen im Recht, da sie in der Fufsbildung und so ziemlich in der Kopfbildung mit den (jetzt 3) bekannten *Anatona*-Arten übereinstimmt. Indessen ist der Habitus ein so verschiedener, bei den *Anatona*-Arten so höchst charakteristischer, dafs ich die Stellung des Käfers (wegen seines Habitus, der ganz der eines *Anoplochilus* ist, den Schoch erst durch mich kennen gelernt hat) zu *Anatona* für keine natürliche halte.

Wenn aber Hr. Prof. Schoch die Uebereinstimmung in der Kopfbildung von *Anatona* und *Eumimela* erkannt hat, so habe ich doch wohl nicht Unrecht gehabt, wenn ich (D. E. Z. 1897, p. 402) sagte, dafs nur grofse Flüchtigkeit die Ursache sein könne, weshalb er (Schweiz. Ges. X, p. 56) *Cetonia peregrina*[1]) Herbst mit ganz anderem Kopfschilde für eine *Anatona* erklärte.

Die unten erwähnte *Pseudanatona cupripes* von Java wurde mir von Hrn. Fruhstorfer als solche mitgetheilt; sie kann es aber unmöglich sein, weil sie in allen ihren Varietäten niemals einen *thorax lateribus albis* („Seitenränder mit Schüppchen breit besetzt") hat. Ueber *cupripes* Wiedem. wird man erst dann sicher urtheilen können, wenn man Ex. aus ihrem Vaterlande Tranguebar besitzt, auf welche Wiedemann's Beschreibung zutrifft; sie mufs an den röthlichen Füfsen leicht zu erkennen sein. Dejean bezog auf *cupripes* eine kleine rothbeinige *Glyc.* aus Java, von der ich 1 Ex. früher von Fruhstorfer erhielt; dieselbe ist noch kleiner als *pygmaea* Mohn. ($8\frac{1}{2}$ mill.)

---

[1]) Diese Art steht der Gattung *Pseudanatona* durch die Kopfbildung nahe. Bei dieser Gelegenheit will ich erwähnen, dafs Schoch in seinem Catal. Cet. als erste *Pseudanatona* eine Art citirt, welche garnicht zu dieser Gattung gehört, sondern eine *Glycyphana* ist; hinter der *Pseud. rufo-cuprea* Gory Burm. wird unter *insertae sedis* ein Gemisch von Arten citirt, von denen *andamana*, *infima*, *maculatella* und *moluccana* Thoms. bereits unter *Glycyphana* citirt werden; die mir unbekannte *amurensis* Thoms. mufs auch unter dieser Gattung citirt werden, da sie von Thomson auch als *Euryomia* beschrieben wurde; *argentifer*, *brunneo-aeneus* und *coenosus* Westw. sollen in Trans. 49 beschrieben sein, sind aber daselbst nicht unter *Glycyphana*, sondern unter *Anoplochilus* zu finden.